

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

**Inserate**, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

**Inserate** bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Insetrate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

43.

Mittwoch, den 27. Mai 1896.

6. Jahrgang.

Montag den 1. Juni: Viehmarkt in Bischofswerda.

### Örtliches und Sächsisches.

Bretinig, den 27. Mai 1896.

Eine Deputation aus Bischofswerda dieser Tage beim Kriegsminister v. d. Moltke, welcher in Garnison-Angelegenheiten dieses erklärte: Bei Formierung der für den bestimmten neuen Regimentes kommen die Kaufleute die Errichtung nur eines Regiments in Frage und habe man die Belegung eines solchen nur die beiden Städte Bischofswerda und Kamenz vorzuziehen ins Auge gefasst. Nach reiflicher Überlegung und Prüfung der örtlichen Verhältnisse sei die Frage entgiltig zu Gunsten Kamenz entschieden worden und seien nicht sowohl der in vieler Beziehung sehr geeignet befindene Exercierplatz, als auch die in kürzerer Zeit zu erreichenden Schießstände von Königsbrück ausschlaggebend gewesen.

Hauptgewinne 5. Klasse 129. Königl. Landeslotterie. 15. Ziehungstag am 1. Mai. 30,000 Mark auf Nr. 71252 (Schne, Nerchau, und Schneil, Copitz). 10 Mark auf Nr. 89643 (Krede, Salin (Pippe)). 5000 Mark auf Nr. 67981. 10 Mark auf Nr. 6811 13817 15915 21950 25244 25286 25547 26975 28859 30363 32447 39801 40568 41500 45043 45517 45741 45829 49220 49922 52628 56573 56697 59512 60730 62259 63325 63559 68499 72395 73023 73576 75615 76955 80504 86034 90701 95887 97527 99153.

Hauptgewinne 5. Klasse 129. Königl. Landeslotterie. 16. Ziehungstag am 1. Mai. 5000 Mark auf Nr. 2478 5416 6613 11437 14233 15645 18073 21700 25577 30457 32260 32963 40299 40837 42442 42807 43340 47032 47319 51933 65253 67858 72268 73563 73907 79638 80834 82598 83744 86641 88958 92561

Hauptgewinne 5. Klasse 129. Königl. Landeslotterie. 17. Ziehungstag am 23. Mai. 30,000 Mark auf Nr. 81702 (Ernst Gruner, Reichen). 15,000 Mark auf Nr. 10511 11051 12347 13447 14933 22097 23148 23730 29104 31788 37427 44185 48137 49426 56146 62292 62931 66545 71315 72907 75246 76686 78072 79175 80704 83365 84367 84447 85290 89868

Seine Majestät der König Albert hat die Bewerke des Gustav-Wolff-Vereins in manchen seine Gnade angebeihen lassen. Sächsl. Gustav-Wolff-Voten einen neuen, wenig bekannten Zug. Der König von Sachsen hat die Herrschaft Suttentail in Obererzgebirge etwa 1 1/2 Quadratmeilen — vom Jagd von Braunschweig geerbt und die Decore verpackt, während er den Forst selbst verwalten läßt. Auf eine Petition des verstorbenen Superintendenten Kölling vom Jahre 1887 ließ der König anfragen,

welches Kapital erforderlich sei, um in Suttentail, einer sehr armen evangelischen Diöparagemeinde von 400 Seelen, ein evangelisches Pfarrhaus zu erbauen und den evangelischen Pfarrer zu unterhalten. Kölling antwortete: 70,000 Mark. Der König erklärte sich hierauf bereit, das Baumaterial (im Werte von 8000 Mark) umsonst zu liefern. Da er aber zu jener Zeit dort selbst zu viel zu bauen hatte, zahlte er 4000 Mark bar zu den Baukosten und fortgehend zur Unterfüzung des Pastors jährlich 300 Mark. So hat der König dem Gustav-Wolff-Verein Vorstüb geleistet und thut es noch. Die Verhandlungen über die Sache sind zwischen dem Konsistorium zu Breslau und dem König von Sachsen ganz im Stillen gepflogen worden, aber der eble Zug des Königs verdient gewiß allgemein bekannt zu werden.

Auf dem Maunplage in Dresden übte sich vor einigen Tagen ein Arbeiter im Radfahren. Nach kurzer Zeit gestellte sich ein Unbekannter zu ihm und war ihm bei dem Fahren behilflich. Schließlich wollte ihm der Unbekannte zeigen, wie man eigentlich fahren müsse, setzte sich auf das Rad und fuhr nun auf und nieder. Plötzlich aber nahm er ein schnelleres Tempo an, fuhr nach einer Seitenstraße zu und verschwand mit dem Rade. Der Arbeiter wartete noch lange vergebens auf die Rückkehr des dreifachen Spitzbuben.

Tschechische Unverschämtheit. Der neueste „Turner aus Sachsen“ schreibt in Nr. 11: Als ein Beweis, wie festgewurzelt bereits die Tschechen in Sachsen sich wähnen, dürfte die verbürgte Thatsache gelten, daß der tschechische Turnverein „Sokol“ in Dresden es gewagt hat, dem dortigen Allgemeinen Turnverein folgende zwei Wünsche zu übermitteln: 1. Ob es möglich sein würde, in einer der neu zu erbauenden Turnhallen des Vereins an einigen Abenden zu turnen und 2. ob der „Sokol“ am 6. September d. J. den Turnplatz für die Abhaltung eines Schauturnens erhalten könnte. In der Begründung dieser bescheidenen Wünsche war gesagt worden, daß der „Sokol“ so stark an Mitgliedern wäre, daß die Halle, welche ihnen ein deutscher Privat-schuldirektor gegen Entgelt überläßt, zu klein sei, ferner, daß der Allgemeine Turnverein, ebenso wie der „Sokol“, ein gauloser Verein wäre, daß sie auf vollständig rechtlchem Boden ständen, jeder Politik fernblieben u. d. m. Selbstverständlich hat der Turnrat in snappester Form dem Gesuchsteller seine Meinung und Ablehnung übermitteln. — Wie würde wohl im Tschechenlande das gleiche Ansuchen eines deutschen Turnvereins von einem tschechischen Turnverein aufgenommen werden?

Der Töpselgeflüchtete Fleischer, welcher bekanntlich als Verüber des scheinlichen Verbrechens an dem Töpsel Metz Koch verhaftet worden ist, beharrt bei seinem Zeugnen und dürfte ebensowenig wie Kögler und andere Verbrecher jemals zu einem Geständnisse zu bringen sein. Die Schuldbeweise gegen ihn sind jedoch dem Vernehmen nach so schwer belastend, daß er seinem verdienten Lohn auch ohne Geständnis nicht entgehen wird. Der Prozeß gegen Fleischer wird sich seinerzeit vor dem Dresdner Schwurgerichte abspielen. Am Donnerstag abends fand üb-

rigens unter Aufsicht mehrerer Kriminalbeamten eine eingehende Untersuchung der Abortgrube des Hauses Wachsbleichgasse 29 statt, deren Ergebnisse im Interesse der Untersuchung noch geheim gehalten werden. Der mutmaßliche Mörder Fleischer ist am Abend der schauerlichen That mit seinem Opfer in einem Restaurant in der Peterstraße gewesen, wo er dieses total betrunken gemacht hat. Gegen 11 Uhr haben Beide das Lokal verlassen. Fleischer wurde von den Wirtshausleuten aufs Bestimmteste wiedererkannt. Den Hauptanteil an der Ergreifung des vermutlichen Mörders haben 2 Gendarme des 1. (Friedrichstädter) Bezirks, die den Mörder persönlich von ihrer Zittauer Militärzeit her kennen. Am Donnerstag wurden auch am Thortorte die verdächtigen Fußspuren abgegypt.

In eine komische, aber keineswegs beneidenswerte Situation geriet am Sonntag im „Westendtschloßchen“ in Plauen bei Dresden ein in Striesen wohnhafter Mann. Während er sich im Walzer wiegte, riß eine rauhe Hand die Tänzerin aus seinen Armen und legte ein Kind hinein, sein eigenes Kind, das ihm die gestrenge Gattin als einen Wahn an seine Pflichten als Familienvater gebracht hatte. Da stand der eben noch so fröhliche Tänzer wie ein begoffener Pudel und schallenden Gelächter begrüßte ihn von allen Seiten. Er wählte den unter diesen Umständen richtigsten Weg, nahm sein Kind und trug es nach Hause.

Vom Distanzritt der Dschager Mannen-Offiziere nach Wien wird des Weiteren gemeldet, daß der Zweck desselben vollständig erreicht wurde, indem die Pferde bei angemessenen Erholungspausen in bester Verfassung eintrafen. Nur zwei Offiziere mußten zuletzt, da die Pferde überhitzt waren, neben diesen zu Fuß gehen.

In der Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Raubmörder Josef Kögler wurden am Donnerstag früh die Erhebungen und Zeugenvernehmungen wegen des Mordes am Döblich fortgesetzt. Obgleich alle Zeugen in Kögler bestimmt den Mörder wiedererkennen wollen, bestreitet dieser die That ganz entschieden. Darnach wurde der letzte Straffall der Anklage, der Raub gegen Josef Kapras in Ferdinandssthal, verhandelt. Nachdem nun alle Straffälle verhandelt waren, galt es den Nachweis zu führen, ob insbesondere an dem Tage, wo der Raubmord an dem Töpsel begangen wurde, Kögler in Ungarn war. Es wurden nunmehr zu diesem Zwecke die Zeugen aus Ungarn vernommen, doch kann niemand das genau behaupten. Als Kögler während einer Pause aus dem Saale geführt wurde, äußerte er: „Jetzt ist's vorbei.“ Er hatte auf die Zeugen aus Ungarn große Hoffnungen gesetzt. Hierauf wurde nun der weitere Aufenthalt Kögler's festgestellt, zu welchem Zwecke wiederum eine ganze Anzahl von Zeugen vernommen wurden. Kögler erklärte alle Zeugen, die gegen ihn ausfragten, für verrückt. Die Beweisaufnahme wurde nunmehr geschlossen. Der Staatsanwalt zog die Anklage wegen Raubes, begangen an Ignaz Wazek in Waffersdorf, zurück.

In der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Raubmörder Kögler verlas der Vorsitzende am Freitag morgens zunächst einen Brief des Polizei-Kommissars Johann Hübner-Gablitz, dem Kögler alle Schuld darüber zuschiebt, daß er zum Verbrecher geworden. Hübner bittet, neue Beweise zu erheben zur Widerlegung von Kögler's Behauptungen. Sodann teilt der Vorsitzende zwei anonyme Briefe mit, in denen behauptet wird, Kögler sei in Preussisch-Schlesien gewesen und der Vorsitzende aufgefordert wird, durch neue Beweiserhebung seine Pflicht zu thun. Der Vorsitzende verwahrt sich nach der „Zittauer W.-Ztg.“ energisch gegen den Vorwurf der Pflichtverletzung. Da weder Staatsanwalt noch Verteidiger Anträge stellen, läßt der Vorsitzende die Fragen an die Geschworenen vor; es sind 39 Haupt-, Eventual- und Zusatzfragen. Zu der Mordthat auf dem Töpsel werden 2 Hauptfragen, 7 Eventualfragen und 4 Zusatzfragen gestellt. Dann erhielt der Staatsanwalt Schöbl das Wort zur Anklagerede. Am Schlusse seiner Rede ersuchte der Staatsanwalt die Geschworenen dringend, ohne falsches Mitleid dem Gesetze und Rechte Geltung zu verschaffen. Darauf wurde die Vormittagsitzung gegen 1/2 2 Uhr geschlossen. Die Nachmittagsitzung begann um 1/2 4 Uhr. Zu dieser Sitzung drängte sich ein zahlreiches Publikum, die Tribünen waren überfüllt. Der Verteidiger begann sein Plaidoyer; er hielt in einigen Fällen den Beweis nicht völlig erbracht, daß Kögler der Thäter sei. Klarheit habe die Staatsanwaltschaft hier nicht erbracht. Hinsichtlich des Raubmordes auf dem Töpsel plaidierte der Verteidiger nicht für Raubmord, sondern für räuberischen Totschlag, der allerdings ebenfalls mit dem Tode bedroht ist. Bemerkenswert ist, daß Kögler zu zittern begann, als der Verteidiger den Fall Raubmord ergreifend schilderte. Den Fall Kapras hat der Verteidiger auszuweisen, da kein Beweis erbracht sei. Schließlich hat er die Geschworenen um ein gerechtes, nicht um ein mildes Urteil. Die Geschworenen möchten als freie Männer urteilen. Nach der Replik des Staatsanwalts und der Duplik des Verteidigers wurde die Verhandlung um 7 Uhr geschlossen. Am Sonnabend wurde das Urteil gefällt. Kögler wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

Die 17jährige Tochter des Oberlehrers Ritter zu Chemnitz stürzte am Freitag vormittags beim Reinigen der Fenster aus dem ersten Stock des Hauses auf den Bürgersteig herab. Sie liegt an Gehirnerschütterung und anderen Verletzungen schwerkrank darnieder. Der beklagenswerte Vater hat bereits vor mehreren Jahren ein Kind durch einen gleichartigen Unglücksfall verloren.

gegen den Raubmörder Kögler verlas der Vorsitzende am Freitag morgens zunächst einen Brief des Polizei-Kommissars Johann Hübner-Gablitz, dem Kögler alle Schuld darüber zuschiebt, daß er zum Verbrecher geworden. Hübner bittet, neue Beweise zu erheben zur Widerlegung von Kögler's Behauptungen. Sodann teilt der Vorsitzende zwei anonyme Briefe mit, in denen behauptet wird, Kögler sei in Preussisch-Schlesien gewesen und der Vorsitzende aufgefordert wird, durch neue Beweiserhebung seine Pflicht zu thun. Der Vorsitzende verwahrt sich nach der „Zittauer W.-Ztg.“ energisch gegen den Vorwurf der Pflichtverletzung. Da weder Staatsanwalt noch Verteidiger Anträge stellen, läßt der Vorsitzende die Fragen an die Geschworenen vor; es sind 39 Haupt-, Eventual- und Zusatzfragen. Zu der Mordthat auf dem Töpsel werden 2 Hauptfragen, 7 Eventualfragen und 4 Zusatzfragen gestellt. Dann erhielt der Staatsanwalt Schöbl das Wort zur Anklagerede. Am Schlusse seiner Rede ersuchte der Staatsanwalt die Geschworenen dringend, ohne falsches Mitleid dem Gesetze und Rechte Geltung zu verschaffen. Darauf wurde die Vormittagsitzung gegen 1/2 2 Uhr geschlossen. Die Nachmittagsitzung begann um 1/2 4 Uhr. Zu dieser Sitzung drängte sich ein zahlreiches Publikum, die Tribünen waren überfüllt. Der Verteidiger begann sein Plaidoyer; er hielt in einigen Fällen den Beweis nicht völlig erbracht, daß Kögler der Thäter sei. Klarheit habe die Staatsanwaltschaft hier nicht erbracht. Hinsichtlich des Raubmordes auf dem Töpsel plaidierte der Verteidiger nicht für Raubmord, sondern für räuberischen Totschlag, der allerdings ebenfalls mit dem Tode bedroht ist. Bemerkenswert ist, daß Kögler zu zittern begann, als der Verteidiger den Fall Raubmord ergreifend schilderte. Den Fall Kapras hat der Verteidiger auszuweisen, da kein Beweis erbracht sei. Schließlich hat er die Geschworenen um ein gerechtes, nicht um ein mildes Urteil. Die Geschworenen möchten als freie Männer urteilen. Nach der Replik des Staatsanwalts und der Duplik des Verteidigers wurde die Verhandlung um 7 Uhr geschlossen. Am Sonnabend wurde das Urteil gefällt. Kögler wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

Die 17jährige Tochter des Oberlehrers Ritter zu Chemnitz stürzte am Freitag vormittags beim Reinigen der Fenster aus dem ersten Stock des Hauses auf den Bürgersteig herab. Sie liegt an Gehirnerschütterung und anderen Verletzungen schwerkrank darnieder. Der beklagenswerte Vater hat bereits vor mehreren Jahren ein Kind durch einen gleichartigen Unglücksfall verloren.

**Marktpreise in Kamenz**  
am 21. Mai 1896.

50 Kilo.	höchster Preis.		niedrigster Preis.		M.	Pf.
	M.	Pf.	M.	Pf.		
Korn	6	32	6	25	50 Kilo	3
Weizen	8	—	7	65	Stroh 1200 Pfund	22
Gerste	6	78	6	42	höchster	2
Hafer	7	—	6	80	Butter 1 k	2
Leinöl	7	86	7	—	niedrigst.	30
Sirise	11	3	10	58	Erbsen	50 Kilo
					Kartoffeln	50 Kilo
						1
						75